



UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Leitfaden
zur studentischen Mitwirkung in
Berufungskommissionen

Wintersemester 16/17



1 Einleitung

1.1 Allgemeines

Du hast sicher schon ein paar Mal eine Mail über den Verteiler kommen sehen, in der verzweifelt nach Studenten zur Besetzung der vielen Berufungskommissionen gesucht wird. Du hast dir dann wahrscheinlich gedacht: "Was hat das mit Mir zu tun? Ich habe noch nie von diesem Fach gehört, wie soll ich da über das Personal entscheiden?"

Dieser Leitfaden soll Dir einerseits das nötige Hintergrundwissen geben und andererseits Dir ein wenig deine Bedeutung klar machen. Du hast hier die Möglichkeit mit deinem Wirken die Lehre an der Uni Lübeck ein wenig zu lenken! Und hiermit kannst Du dich nun wichtig fühlen ;)

PS.: Für jede Art von Gendering, die wir vergessen haben, entschuldigen wir uns ganz herzlich und verweisen auf unsere ubiquitäre Toleranz und Genderneutralität. Natürlich werden mit jeder Bezeichnung alle Geschlechteridentitäten gleichermaßen angesprochen.

1.2 Ein kleines Wörterbuch

Es kann passieren, dass man auch bei den Sitzungen von anderen Gremien und Referaten erst mal überhaupt keinen Plan hat, worum es eigentlich geht. Um euch das kaschierende Lächeln und Nicken zu ersparen, sind hier einige Begriffe erklärt, über die ihr vielleicht sonst stolpern würdet:

ProfessorIn?

ProfessorIn kann werden, wer habilitiert ist. Für die Habilitation müssen eine Promotion, eine Habilitationsschrift, diverse Veröffentlichungen und Leistungsnachweise in der Lehre vorliegen. Nach dem Habilitationsverfahren trägt man den Titel PrivatdozentIn (PD). Wenn eine Universität landesweit einen Lehrstuhl ausschreibt, kann sich der Privatdozent darauf bewerben und in einem langwierigen Verfahren entscheidet sich, ob dieser dafür geeignet ist. Hat er den Lehrstuhl dann inne, ist er offiziell Beamter der Universität und damit ProfessorIn.

Was ist eine Hausberufung?

In begründeten Ausnahmefällen können auch interne Dozierende berufen werden. Dies nennt man dann eine "Hausberufung". Da in der wissenschaftlichen Welt aber ein reger Austausch stattfinden sollte, ist üblich, externe ForscherInnen an die Uni "ranzuholen".



Was bedeutet "listenfähig"?

Nach Einsicht und Begutachtung aller Unterlagen der Bewerber, wird eine Liste von den drei besten Bewerbern erstellt. Diese nennt man dann listenfähig.

Gehaltsstufen

Vielleicht habt ihr bei der Ausschreibung schon mal W1, W2 und/oder W3 gelesen. Das sind die Besoldungsordnungen. Dabei werden Juniorprofessuren mit W1 besoldet, alle anderen mit W2 oder W3. Abgesehen vom Grundgehalt unterscheiden sich die Stellen noch in der Ausstattung mit Mitarbeitern und Sachmitteln. Dabei sind W3-Professuren in der Regel am besten ausgestattet.

Tenure Track

Oft hört man die Professoren in der Berufungskommission Begriffe sagen wie Tenure oder Tenure Track. Tenure bezeichnet eine unbefristete Stelle, vergleichbar mit "Beamter auf Lebenszeit". Tenure Track bezeichnet eine (auf 5 oder 6 Jahre) befristete Stelle, die anschließend bei positiver Evaluation in Tenure umgewandelt wird.

Pari Passu

Pari passu bedeutet soviel wie "gleichrangig". Zwei Kandidaten können also pari passu gesetzt werden, wenn sich die Berufungskommission bei der Erstellung der Berufsungsliste nicht über die Reihenfolge zweier Kandidaten einig wird.

Sperrvermerk

Ein Sperrvermerk wird auf die Berufsungsliste gesetzt, wenn die Berufungskommission zu einem späteren Zeitpunkt noch mal über die Liste befinden möchte. Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn die Berufungskommission zwei Kandidaten pari passu gesetzt hat und erst bei der Absage des Erstplatzierten über die Reihung entscheiden möchte.

Venia legendi

Bezeichnet die Lehrbefähigung, die einem mit der Habilitation erteilt wird. Also: eigenständig Prüfungen abnehmen, Vorlesungen halten usw.

1.2.1 Habilitationsäquivalent

Bei Berufungen auf W2/W3-Professuren müssen wissenschaftliche Leistungen, das heißt eine Habilitation oder auch „habilitationsäquivalente Leistungen“, nachgewiesen werden. Eine zur Habi-



litationsschrift gleichwertige Leistung kann z.B. bei mehreren veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten vorliegen, die zusammen einer Habilitationsschrift gleichwertig sind (kumulative Habilitation).

Hinsichtlich der Anzahl werden je nach Fach zwischen drei und sieben Publikationen gefordert. In jedem Fall muss es sich um herausragende Veröffentlichungen handeln. Teilweise wird gefordert, dass der Zeitpunkt der Publikationen in der Regel nicht länger als fünf Jahre zurückliegen soll. Als Habilitationsschrift kann auch eine wissenschaftliche Arbeit gelten, die der Bewerber als Mitglied einer Forschergruppe unter wesentlicher eigener Beteiligung hervorgebracht hat.

2 Kommissionsarbeit

Die **Berufungskommission** ist das zentrale Komitee, das den Berufungsprozess begleitet. Sie wird vom Senatsausschuss der jeweiligen Sektion gewählt und besteht in der Regel aus 7 (bei den Mediziner*innen 8) Mitgliedern. Einer davon ist so jemand wie du, ein Student!

Die Arbeitsschritte der Berufungskommission sind:

- Ausschreibung der Stelle
- Sichtung der Ergebnisse (als Student solltest du hier besonders auf Unterlagen zur Lehre achten)
- Einladung zu Bewerbungsgesprächen und -vorträgen
- Durchführung der Gespräche
- Erstellen einer Vorschlagsliste
- Koordination nach der Berufung (da kannst du dann abschalten)

2.1 Wie kannst du dich vorbereiten?

Vor der ersten Sitzung der Berufungskommission wirst du die Bewerbungsunterlagen zur Sichtung zugeschickt bekommen. Die Bewerbungen bestehen meistens aus mehreren mehrseitigen Dateien, in denen Lebenslauf, bisherige Forschung, Motivationsschreiben, Publikationsliste und vieles mehr aufgelistet sind.

Besonders bei vielen Bewerbungen ist es für dich wichtig, sich auf für die studentische Sicht wichtige Punkte zu konzentrieren. Oft wird auch eine tabellarische Übersicht der BewerberInnen mitgeschickt, in der die Lehre nicht immer aufgeführt wird. Mach dir hierzu am besten eine eigene Übersicht, in der du erst einmal eine Tendenz für die Erstauswahl erstellst, ob du die BewerberInnen für die Lehre als geeignet empfindest. Darauf solltest du achten:



Bisherige Lehrerfahrung

- wie lange schon?
- quantitativ → ganze Vorlesungsreihe? Semesterwochenstunden?
- qualitativ → Seminare/Praktika/Vorlesung/Betreuung von Abschlussarbeiten oder Doktorarbeiten, Größe der bisherigen Veranstaltung, Lehrveranstaltungen, in welchem Fach?
- haben die BewerberInnen vielleicht ein Lehrkonzept oder schreiben überhaupt irgendwas zu Lehre?

Bedeutung der Lehre im Motivationsschreiben

Im nächsten Schritt werden in der Berufungskommission BewerberInnen ausgewählt und zu einem Probevortrag und Vorstellungsgespräch eingeladen. Hierfür lohnt es sich, die Bewerbungen noch einmal genauer durchzusehen und ein Ranking zu erstellen (z.B. anhand von Schulnoten).

Zusätzlich zu den oben genannten Aspekten kannst du dich hierbei an der Checkliste (siehe S.8) orientieren und ein genaueres Augenmerk auf Lehre und Engagement für die Studierendenschaft legen:

- bisherige Lehr-Evaluation (teilweise schicken die BewerberInnen ihre Evaluation mit); bisherige Lehrauszeichnungen/-Preise
- einfach mal den Namen googlen oder bei Pubmed suchen
- auf der Website (z.B. der Heimatuniversität) nach Lehrmaterialien, Klausuren etc. suchen
- wenn es die Möglichkeit gibt, Erfahrungsberichte von den Studierenden der Heimatuniversität einholen (z.B. eine Anfrage an die Fachschaft schreiben unter dem Vorwand, bei der Person eine Abschlussarbeit schreiben und sich daher erkundigen zu wollen)
- kritische/unklare Punkte in der Bewerbung notieren, um beim persönlichen Gespräch nachhaken zu können

Probevorträge

Die Vorträge sind dazu gedacht, einen Eindruck von der Lehrfähigkeit der KandidatInnen zu erhalten. Es geht also nicht um die fachliche Leistung, sondern um die Fähigkeit, das Wissen zu vermitteln (Roter Faden, verständliche Argumentation, Sprache und die Fähigkeit die Studierenden mitzunehmen).

Alle Berufungsvorträge sind hochschulöffentlich, das heißt, ihr könnt und solltet andere Studierende einladen, ebenfalls an den Vorträgen teilzunehmen. Dies ermöglicht euch andere Meinungen



einzuholen.

Wie sieht eine Lehrprobe an der Uni Lübeck aus (vgl. Richtlinie über den Ablauf und die Durchführung von Berufungsverfahren an der Universität zu Lübeck LfD. Nr. 2.8):

- Vortrag der Kandidatin/des Kandidaten
- im Anschluss an jeden Vortrag sollte es Gelegenheit zur Diskussion geben
- Gespräch mit der Kandidatin/dem Kandidaten (unter Ausschluss der Öffentlichkeit) über ihre/seine Pläne für die Arbeit an der Universität zu Lübeck und hinsichtlich eines Konzepts
- Aussprache in der Kommission mit schriftlicher Kurzdokumentation

Woran ihr während des Vortrags denken könnt:

- Welche Medien werden verwendet und wie sinnvoll ist die Verwendung?
- Adressiert der Bewerber die Zuhörenden? Spricht der Bewerber dem Publikum zugewandt? (Auftritt, Wahrnehmung der Zuhörer)
- Übersichtlichkeit des Materials? (Farben, Handschrift, Folien)
- Geht der Bewerber auf Fragen ein?
- Wird frei gesprochen?
- Wie ist die Motivation des Bewerbers? (ist motiviert/motiviert andere)
- Artikulationsvermögen
- Geschwindigkeit des Vortrags
- Struktur des Vortrags

Das Bewerbungsgespräch

Im Anschluss an die Vorträge finden üblicherweise die Bewerbungsgespräche zwischen den BewerberInnen und der Kommission statt. Im Regelfall sind diese Gespräche vertraulich und hinter verschlossener Tür. D.h. ihr seid dann zur Verschwiegenheit verpflichtet und dürft nur mit Vertretern der Studierendenschaft in höherrangigen Gremien (d.h. Senatsausschüsse oder Senat) über die Inhalte dieser Gespräche sprechen, wenn diese auch Einblick in die internen Unterlagen der Berufskommission haben.



Der/Die Vorsitzende der Kommission leitet üblicherweise das Gespräch und wechselt dabei auch zwischen den Themenbereichen. Dieses sorgt dafür, dass der/die BewerberIn nicht 90% der Zeit über sein/ihr Lieblingsthema sprechen kann. Irgendwann wird der/die Vorsitzende dann zur Lehre überführen, spätestens hier solltest du deine Frage stellen (Manchmal gibt es auch einen Fragenkatalog, der ausgeteilt wird und du bist dann immer für die Frage zur Lehre zuständig). Es kommt hier nicht darauf an, dass du ein Experte in dem Fachgebiet bist, für das ein Posten offen ist, sondern dass du dir im Klaren bist, welche Erwartungen du an einen evtl. Lehrbeauftragten hast. Sollte die Zeit knapp werden und wurde immer noch nicht über die Lehre gesprochen, solltest du die Initiative ergreifen und versuchen, das Gespräch in die richtige Richtung zu lenken. Auch wenn das Setting unangenehm sein kann und man in einem Raum mit vielen Professoren sitzt, ist es wichtig im Kopf zu haben, dass wir als Studierende in den Berufungskommissionen die Chance haben, eine gute Lehre zu sichern.

Wir haben im Folgenden ein paar Fragen gesammelt, die du auswählen und von denen du dich inspirieren lassen kannst:

- Was bedeutet für Sie gute Lehre? (Tja, was bedeutet eigentlich gute Lehre? Ein paar Ideen findest du am Ende des Leitfadens)
- Haben Sie schon an einer hochschuldidaktischen Fortbildung teilgenommen?
- Haben Sie sich unsere Bachelor- und Masterprüfungsordnung/ Lehrschwerpunkte angeschaut? Kennen Sie sich damit aus?
- Warum wollen Sie genau an diese Hochschule?
- Welche Hilfsmittel nutzen Sie in der Lehre?
- Wie stehen Sie zur Online-Lehre? (z.B. Benutzung von Moodle und Lecturnity)/ Wie stellen Sie den Studierenden Materialien zur Verfügung?
- Wie würden Sie persönlich die Bereiche Verwaltung, Lehre und Forschung gewichten? Wie viel Stunden Ihrer Arbeitszeit würden Sie der Lehre widmen?
- Welche Gremien der Studierendenschaft kennen Sie?
- Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit mit der Fachschaft vor?
- Wie wollen Sie das Wissen der Studierenden abprüfen? Wie gehen Sie damit um, wenn in einer Prüfung ein Großteil der Studierenden durchfällt?
- Was ist Ihnen persönlich im Umgang mit Studierenden wichtig?
- Wie können Studierende Sie bei Fragen erreichen? Wie viele Tage in der Woche sind Sie in der Hochschule? Können Studierende auch außerhalb der Sprechzeiten zu Ihnen kommen?
- Wie unterscheidet sich bei Ihnen eine Vorlesung mit 12 Studierenden von einer mit 400 Studierenden? Wie gehen Sie mit dem höheren Lärmpegel um?
- Nennen Sie spontan je ein Thema für eine Bachelor-, Master- und Doktorarbeit



- Haben Sie eine dieser Arbeiten bereits betreut? Was war/wäre Ihnen bei einer solchen Betreuung wichtig? Wie viel Zeit würden Sie der Betreuung einräumen?
- Welche Vorlesung werden Sie anbieten? Welchen Schwerpunkt möchten Sie setzen und welche Zusatzveranstaltungen können Sie sich vorstellen anzubieten?
- Wie bereiten Sie sich auf Vorlesungen vor?
- Wie viele Vorlesungen haben Sie schon gehalten?
→ **Achtung!** Evtl. in Bewerbungsunterlagen bereits angegeben
- Gab es bei Ihnen eine Vorlesungsevaluation und können Sie uns diese zuschicken? Wie haben Sie dort abgeschnitten?
- Was halten Sie von solchen Evaluationen?
- Haben Sie sich vorher in universitären Gremien engagiert?

Macht euch am Besten im Laufe des Bewerbungsverfahrens Notizen zu den einzelnen BewerberInnen, die ihr immer wieder auch im Gespräch ergänzen könnt. Hilfreich kann dabei das Erstellen einer Vergleichstabelle zur Lehre sein. Ein Beispiel für Merkmale, die sinnvoll verwendet werden können, findet ihr hier:

Merkmale	Kandidat 1	Kandidat 2
1. Anzahl der bereits gehaltenen Lehrveranstaltungen		
2. Anzahl der bisher betreuten Arbeiten (Je Bachelor-, Master- und Doktorarbeit)		
3. Größe der bisher größten Veranstaltung (eher nur für Mintler interessant)		
4. Welche Vorlesung hat der Bewerber bereits angeboten?		
5. Hat der Bewerber bereits einen ganzen Vorlesungszyklus gehalten?		
6. Wenn es in seiner Heimhochschule Evaluationen erhalten? Wie hat der Bewerber abgeschnitten? Hat er Preise erhalten?		
7. Steht in der Bewerbung überhaupt etwas zur Lehre?		
8. Zeit, die der Kandidat der Lehre und den Studierenden widmen möchte		
9. Hat der Kandidat bereits an einer hochschuldidaktischen Fortbildung teilgenommen?		

Gutachten

Nach den Bewerbungsgesprächen werden Gutachten eingeholt, die die Leistungen der Bewerber untereinander vergleichen. Hierbei soll sichergestellt werden, dass die Gutachtenschreiber auch



keine Zusammenarbeit mit den Bewerbern haben bzw. anders befangen sind. Als studentischer VertreterIn kann man dies kaum beurteilen und auch keine Vorschläge machen. Hier ist es nur wichtig darauf zu achten, ob eine entsprechende Diskussion geführt wird und dass man falls nicht, auch nochmal nachfragt.

Gutachten beurteilen

Einzelgutachten fallen meist positiv aus, da man sich in der Forschungswelt ungern gegenseitig auf die Füße treten möchte. Dementsprechend ist hier nur interessant, wenn diese Gutachten neutral oder negativ ausfallen. Eine andere, vielleicht bessere Lösung sind vergleichende Gutachten, da ihr dabei wenigstens ein paar Unterschiede herauslesen könnt. Besteht also auf diese, wenn möglich. Allgemein sollten Gutachten vollständig gelesen werden und miteinander verglichen werden. Sie sind meist die finale Entscheidungsgrundlage für die Kommission. Hier ist für uns auch wieder die Lehre besonders im Fokus und eine wichtige Argumentationsgrundlage.

Abstimmung

Im Anschluss an die Besprechung der Gutachten, wird ein Ranking der BewerberInnen erstellt. Dieses ist die Beschlussvorlage für die nächsten Instanzen. Lasst euch nicht einschüchtern und stimmt hier nach bestem Wissen und Gewissen. Falls ihr mit der Liste nicht einverstanden seid, dann wendet euch an die Vertreterinnen in den Senatsausschüssen. Diese können euch im weiteren Vorgehen und zu Möglichkeiten beraten.

Letztendlich können wir die fachliche Eignung nicht wirklich beurteilen, aber wie ihr wahrscheinlich bis jetzt rauslesen konntet, gibt es schon ein paar Anhaltspunkte, die einen Bewerber aus studentischer Sicht eher qualifizieren oder eben disqualifizieren. Hier noch mal ein paar Punkte:

Gegenargumente:

- geringe Lehrerfahrung
- schlechter Eindruck/abwertende Haltung (Begegnung auf Augenhöhe?)
- formale Fehler
- Klüngerleien, Stelle wird zugeschoben bzw. Hausberufungen (sind schwierig, da diese von außen wie Vetternwirtschaft aussehen. Somit sind diese mit Vorsicht zu genießen und besonders ausführlich zu diskutieren)

Dafür sprechen:

- große Vorlesungen → **gute Lehre!**
- Gutachten (die du vorher natürlich sehr kritisch gelesen hast ;))



3 Gute Lehre - Was ist das überhaupt?

Dies ist natürlich nur eine Richtlinie, an der du dich entlanghangeln kannst, wenn du möchtest.

- ein roter Faden
- am besten sollte die Veranstaltung nicht einschläfernd sein und uns eher mitreißen
- der Dozierende sollte uns Begeisterung vermitteln und das Gefühl der lästigen Pflicht nehmen
- die Lehre sollte studierendenorientiert sein
- der Stoff sollte sowohl curriculum- als auch praxisbezogen sein
- es sollte eine gute Vermittlung der Erwartungen und der Lernziele vorhanden sein
- der Professor sollte uns Materialien zur Verfügung stellen
- Online-Lehre sollte betrieben werden (die Studierenden sollten also nicht bestraft werden, wenn sie aufgrund von Nebenjobs oder sozialem Engagement nicht in die Vorlesungen gehen können)
- am besten sollten nicht die Fußnoten einer Vorlesungsfolie, sondern Relevantes gefragt werden
- der Dozierende sollte ein offenes Ohr für die Studierenden haben und sie ernst nehmen
- es darf keine Diskriminierung geben
- auch sollte ein Kräfteressen oder ein negativer Vergleich zu anderen Fächern gemieden werden
- Selbstreflexion auch anhand von Evaluation sollte für den Dozierenden sehr wichtig sein
- **Und natürlich sollte die Veranstaltung Spaß bringen!**

Und ihr solltet natürlich auch ganz viel Spaß in der Kommission haben!

Dieser Leitfaden ist in Zusammenarbeit mit wundervollen Menschen auf der Gremienfahrt 2016 und unter Verwendung der Arbeit der KOMA-Leute im SoSe 2009 entstanden. Vielen Dank an alle! :)